

Montag, 13. Januar 2020

# Optimismus überwiegt beim Gewerbe

Neujahrsbegrüssung des Gewerbevereins Oberuzwil: Ob «Goldene Zwanzigerjahre» bevorstehen, scheint ungewiss.

Philipp Stutz

«Anzeichen sprechen dafür, dass sich die Konjunktur wieder eintrüben könnte», sagte Ernst Dobler, Präsident des Gewerbevereins, an der gut besuchten Neujahrsbegrüssung im Betreuungs- und Pflegezentrum Wolfgang. Handelskriege, Brexit, politische Wirren im Mittleren Osten, Ratlosigkeit in der Klimaproblematik: dies alles sei Anlass für Verunsicherung in der Weltwirtschaft.

Dobler erinnerte an die «Goldenen Zwanzigerjahre» des vergangenen Jahrhunderts, die aber lediglich ein Zwischenhoch vor der nächsten Krise bedeutet hätten. Die Ostschweiz, vor den Kriegsjahren wohlhabender als andere Gegenden, habe dabei die einst blühende Stickereiindustrie verloren. Die ganze Gegend sei damals verarmt. Dieser Rückschlag habe gegenüber den heute wirtschaftsstarke Regionen der Schweiz nie ganz wettgemacht werden können.

## Das Baugewerbe boomt noch immer

Die Schuldenproblematik sei in den vergangenen Jahren nicht gelöst, aber geschickt «unter dem Deckel gehalten» worden. Doch grundsätzlich floriere die Wirtschaft noch immer. Das zeige sich vor allem im Baugewerbe. Und dokumentiere sich in der Überbauung des Oberuzwiler Dorfsentrums. «Aber auch das Banninger-Areal in Uzwil wird überbaut, und an der Bahnhofstrasse deuten viele Visiere auf kommende Projekte hin», sagte Dobler. Dafür verantwortlich sei allerdings nicht die Wohnungsnot, sondern ein «Notstand» bei den Anlegern. Ob diese Entwicklung gesund sei, werde man vielleicht beim nächsten Dekadenwechsel er-



Robert Stadler (links) stellte das Wirtschaftsportal Ost vor, Ernst Dobler beleuchtete die Situation des Gewerbes.

Bild: Philipp Stutz

## «Problematik der Schulden geschickt unterm Deckel gehalten.»



Ernst Dobler  
Präsident Gewerbeverein  
Oberuzwil

## Kräfte von Wirtschaft und Politik bündeln

«Unsere Region hat Stärken und Schwächen», sagte Robert Stadler, Geschäftsführer des Wirtschaftsportals Ost (WPO), der diesen Verein vorstellte. Doch die Identität fehle weitgehend. Die Region sei in zwei Kantone aufgeteilt und liege zwischen den Wirtschaftszentren Zürich und St. Gallen. WPO will nun die Kräfte von Wirtschaft und Politik bündeln und sich für eine attraktive, zukunfts- und wettbewerbsfähige Arbeits- und Lebensregion einsetzen. In Abgrenzung zur Regio Wil, die sich insbesondere der regionalen Raum- und Verkehrsplanung widmet, hat WPO als eigenständiger Verein

die Standort- und Wirtschaftsförderung im Fokus. Der Name «Wil» stosse manchenorts auf Widerstand, gestand Stadler. Das zeigt sich unter anderem im Projekt Wil West, das nicht überall auf Gegenliebe stösst. Deshalb wurde eine Standortmarke geschaffen, in welcher der Name Wil nicht eingebunden ist. Ziel von WPO sei es, ein regionales Selbstbewusstsein zu entwickeln und Kooperation über Grenzen hinaus zu ermöglichen. Die Standortpolitik soll volkswirtschaftlich nachhaltig sein. Das Gesamtinteresse stehe über Partikularinteressen. WPO zählt bereits über 180 Mitglieder. (stu)

kennen. Es gebe aber auch Branchen, die zu schwächeln begännen. So seien die Zulieferer der Autoindustrie verunsichert. In Deutschland sei die Konjunktur eingebrochen, was man auch hierzulande zu spüren komme.

## Klimawandel war schon vor zehn Jahren ein Thema

Der Klimawandel, heute in aller Munde, sei schon vor zehn Jahren ein Thema gewesen, betonte Dobler. «Ich glaube aber immer noch, dass das exponentielle Wachstum mindestens in der westlichen Welt an Grenzen stösst.» Hinzu kämen die Endlichkeit der Ressourcen und die CO<sub>2</sub>-Problematik. Die Lösung dieser Problematik werde nicht alleine die Technik bringen. «Die Nutzung der Energie ist

immer mit Nebenwirkungen verbunden», sagte Dobler, Elektroingenieur mit eigenem Betrieb. Jetzt glaube man, die Lösung in der Elektrifizierung von Energiesystemen gefunden zu haben: Elektromobilität und Wärmepumpen in Verbindung der Nutzung von Umweltwärme bei Heisanwendungen. «Wohl ist die Umwandlung von Strom in Bewegungsenergie im Elektromotor oder in der Wärmepumpe effizient. Aber der Strom muss erst erzeugt werden, ehe er aus der Steckdose kommt.» Das gelte ebenso für mit Strom erzeugten Wasserstoff oder synthetischer Treibstoff.

«Die Erzeugung von Strom und deren Zwischenspeicherung ohne grosse Nebenwirkungen wird die Herausforderung der nächsten Jahre sein», ist Dobler überzeugt. Dass heute in Europa viel mehr als die Hälfte des Stroms in fossilen Kraftwerken erzeugt werde, heisse auch, dass weder Elektroauto noch Wärmepumpe CO<sub>2</sub>-frei seien. So sei es verfehlt, fossile Energien zu verdammen und fossile Heizungen zu verbieten, bevor man wisse, wie genügend grüner Strom zur Verfügung stehe. Der beste Beitrag zur Lösung des Problems wäre es, bewusster mit Energie umzugehen und den Lebensstil zu ändern: «Wir müssen etwas werden.»

## Kontaktpflege steht im Mittelpunkt

Die Neujahrsbegrüssung findet immer bei einem Mitgliedsbetrieb des Gewerbevereins statt. Diesmal war es das Betreuungs- und Pflegezentrum Wolfgang, das von Gastgeber Patrick Schätti vorgestellt wurde und erst kürzlich um die «Weingartenstube» ergänzt worden ist. Bei einem Apéro richte und musikalischer Unterhaltung kam auch das Gesellige nicht zu kurz.